

kelten. Er schien zu Tätlichkeiten geneigt. „Also weiss du — — —“

Aber Mechmed hatte sich, etwas schwach auf den Waden, schon zum Kleiderhaken begeben, nahm Paletot, Hut und Regenschirm herunter; sagte, mit einer einzigen, grossen, zauberhaften Handbewegung über den Tisch und Flametti wegsegnend zur Kellnerin: „Deux francs, l'addition. Bonjour die Herrn!“ und wandte sich wackelnd zum Ausgang.

Flametti stand gebannt und entwaffnet. Und da er die Blicke der Gäste auf sich gerichtet sah, liess er seinen Aerger in ein entschuldigendes Lächeln übergehen, setzte sich wieder hin und drehte an seinen Ringen.

Zu dumm, diese ganze Affäre! Was würde Jenny dazu sagen? Was war nun das Resultat von vierzehn Tagen? Drei Düten Niespulver.

Er musste lächeln, wenn er an den alten Knacker dachte, der es verstanden hatte, ihn hinzuhalten. Aber es war ein Lächeln, das saurer wurde, je länger es währte.

Eigentlich hatte er gehofft, der Türke würde ihm aus der Klemme helfen. Und mehr:

Beim brasilianischen Konsulat hatte er vorgeschprochen zwecks Auskünften. Auszuwandern gedachte er, wenn die acht Mille vom Türken erst flüssig würden.

Sich in der Schweiz mit den Lölis placken? Man ist doch kein Narr. Die brasilianische Regierung stellt Land zur Verfügung, soviel man haben will. Baut einen Rancho. Zwanzig Jahre Kredit. Jenny wird Kaffee pflanzen. Max Sumpfhühner schiessen. Ein Pferd kostet dreissig Franken. Eine Kuh zwanzig. Ein